

Predigt am 29.10.17 um 10.00 h in der Johanneskirche Thema: Allein Jesus Christus / 500 Jahre Reformation / Michael Paul

Römer 8,33-39

31 Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?

32 Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

33 Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht.

34 Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja mehr noch, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und für uns eintritt.

35 Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?

36 Wie geschrieben steht (Psalm 44,23): »Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe.«

37 Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat.

38 Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,

39 weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

Liebe Gemeinde, im Jahr 1516, ein Jahr vor der Reformation Martin Luthers, bereist Girolamo Aleandro im Auftrag des Papstes Deutschland und die Niederlande. Er ist entsetzt und schreibt einen Brandbrief an den Papst: „Hier in Deutschland braut sich ein Sturm kolossalen Ausmaßes zusammen! Die Deutschen“ - so der gelehrte Gesandte- „fühlen sich von Rom nicht nur ausgebeutet, sondern auch verachtet. Ein gefährliches Gefühlsgemisch liegt in der Luft! Als typische Barbaren drohen sie, alles zu zerschlagen, das heißt: Dem Papst die Gefolgschaft aufzukündigen und eine eigene, bessere Kirche aufzubauen.“ Was war die Reformation damals, Ihr Lieben? In erster Linie eine Gegenbewegung zur katholischen Kirche und zum machtbesessenen Papsttum von damals? Das war sie vielleicht auch: Gegenbewegung! Natürlich ging es ihr auch um Freiheit von Kirchenfesseln, um das Abschütteln von geistlicher Unterdrückung, von Machtmissbrauch, Ausbeutung und Prunksucht der Kirche. Aber das alles waren nur Folgen einer ganz anderen Reformation: Der Reformation des Glaubens. Dazu schreibt der katholische Mainzer **Bischof Peter Kohlgraf** in diesen Tagen in unserer Evang. Sonntagszeitung: „Eine solche Reform braucht die Kirche heute dringend... Für Christus gehen, für seine Botschaft brennen, um seine Wahrheit ringen mit anderen und für andere, ist und bleibt die Herausforderung des Evangeliums... Freiheit bedeutet für Luther, sich an Christus zu binden und so frei zu werden vom Gesetz und einem religiösen Leistungsgedanken.“ Vor einiger Zeit hatte ich ein **Gespräch mit einem Iraner**. „Warum wollen sie

getauft werden?“, fragte ich. Er sagte: „In Ihrer Kirche finde ich Freiheit, Freiheit von religiösen Zwängen.“ Ich fragte zurück: „Aber wenn sie diese Freiheiten haben wollen, wäre es dann nicht besser, Sie würden die Religionen ganz hinter sich lassen? Warum wollen Sie nicht einfach den Glauben wegwerfen, der Sie so bedrängt hat, sondern die Religion wechseln, von einem Muslimen zu einem Christen werden? Da sagte dieser Mann: „Weil ich Gott liebe! Und weil ich einen brauche, der mich durch diesen Erdenschlingel führt, mich hält in den vielen Haltlosigkeiten dieses Lebens, mich annimmt und stärkt in Schwachheit, mir die Kraft gibt zum Guten gibt und mir mit seinem Licht leuchtet, damit ich den Weg sehe, den ich gehen kann.“ Mich hat diese Antwort des Mannes tief beeindruckt: Hier erhofft jemand nicht, durch das Ablegen einer von ihm als bedrückend empfundenen Religion frei und heil werden zu können. Nein, trotz erlebtem religiösem Druck liebt er Gott, sucht er Gott. Und er findet einen liebenden Gott in Christus.

Heißt das vielleicht „solus Christus – allein Jesus Christus“? Oft wird diese Formel als Schlaginstrument verwandt. Andersgläubigen wie Zweifelnden wird sie entgegengeschleudert. Aber für mich ist dieses „Allein Jesus Christus“ eine Trostformel und kein Kampfbegriff, eine Lebenshilfe und kein Schwert für Rechthaberei. Für Menschen, die an den Ansprüchen anderer oder auch ihren eigenen Ansprüchen verzweifeln, kann dieses „Allein Jesus Christus“ zur Paradies-Tür werden. Für Menschen die an religiösen oder gesellschaftlichen Überforderungen zerbrechen, kann dieses „Allein Jesus Christus“ eine Himmelspforte sein. „Aus tiefer Not schrei ich zu dir.“ In diesen Worten des Lutherliedes treten die Anfangsgründe der Reformation zutage. Die Reformation steht auf den Füßen des angefochtenen Lebens und angefochtenen Glaubens. Die unstillbare Sehnsucht, von Liebe und Wertschätzung getragen zu werden, ja, einen liebenden Gott zu erlangen, ist der Ausgangspunkt der Reformation.

„Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen... Wer will verdammen?“, fragt Paulus auf einem Höhepunkt im Römerbrief. Wir könnten hier vieles anführen, nicht wahr?! **Beschuldigt und verdammt werden wir oft von Menschen.** Gewogen und für zu leicht befunden! Kennen wir doch. Es haben bestimmt auch einige von uns erlebt, dass ihre Arbeit nicht wertgeschätzt wird oder dass Schüler in der Schule abschätzig behandelt werden. „Wer will uns beschuldigen?“ Ach, es beschuldigen uns so viele: Vielleicht der Ehepartner oder der Nachbar oder der Mitchrist in der Gemeinde. Bei den Mitchristen tut es am meisten weh, nicht wahr? Wenn man noch nicht einmal dort auf Verständnis und Vergebung stößt. Wenn man sogar dort nicht gewünscht wird, vergessen wird in Krankheitszeiten, abgeschrieben wird, wenn man dem christlichen Bild und Leistungsstandart nicht entspricht.

Aber es gibt noch etwas Schlimmeres: **Man kann sich selbst verdammen.** „Für mich bete ich nicht mehr!“, sagte eine junge Frau zu mir. Schrecklich, wenn man

für sich selbst die Hoffnung verloren hat, an Liebe, Vergebung, einen neuen Anfang nicht mehr glauben kann. Wenn man nur noch die äußere christliche Haltung bewahrt, noch ethische Prinzipien vertritt, vielleicht auch noch äußerlich sich zur Gemeinde hält, aber in Wirklichkeit sich nicht als wirklich geliebt, von Gott von Herzen gewollt, erachtet. Wie viele von uns können nicht mehr an wirkliche Liebe glauben? **Pfarrer Friedrich Schorlemmer** wurde gefragt, was für ihn das Wichtigste an Luthers Reformation war: Er antwortete: „Dass jeder Mensch sich seines Wertes und seiner Würde bewusst wird. Dass der einzelne Mensch vor der Menschheit kommt, der Zuspruch vor dem Anspruch, das Danken vor dem Bitten.“ Wie viele verdammen sich in der Tiefe selbst und glauben nicht mehr an die Liebe?

„**Wer will beschuldigen, wer verdammen?**“ **Aber**, -es ist fast zu schrecklich, um es überhaupt zu nennen-, **beschuldigt nicht auch Gott, Ihr Lieben?** Ist er nicht der große Beschuldiger im Himmel? Haben die modernen Atheisten nicht recht, dass sie ihn verbannen aus ihrem Leben, aus dieser Welt? Diese Busaktion der Atheisten 2009 hat mich sehr berührt: Viele 1000 Euro haben sie für diese Aktion ausgegeben und auf den durch Deutschland tourenden Bus geschrieben: „Es gibt wahrscheinlich keinen Gott. Hört, auf euch Sorgen zu machen und genießt euer Leben.“ Ich höre aus diesen Worten nicht nur Ignoranz, sondern auch ganz, ganz viele Verletzungen und Ängste. Der große Beschuldiger im Himmel. Den darf man doch nicht an sich heranlassen, den muss man wegstoßen, manchmal ganz offiziell, manchmal ganz heimlich.

Aber nun sagt der Apostel Paulus ja gerade nicht, dass Gott der Beschuldiger und Verdammer ist. Er sagt vielmehr: Gott ist für uns. Und seine Fragen „**Wer will beschuldigen, wer will verdammen?**“ verlangen letztlich nur nach einer Antwort: Niemand und nichts. Denn so schreibt es Paulus: **Wenn Gott für uns ist, was kann dann gegen uns sein?** Nichts und niemand. Aber die Menschen, die uns beschuldigen? Ihr Urteil zählt nicht, auch wenn es noch so sehr schmerzt! Und das eigene Gewissen, das uns vorrechnet, was wir alles versäumen, verbocken, wo wir uns verrennen, vergreifen, verlieren? Das Urteil unseres Gewissens zählt nicht, auch wenn es noch so sehr uns Mut und Hoffnung auf Besserung nehmen will. Denn Gott ist für uns, und nicht einmal unser Gewissen kann dann gegen uns sein. Wir dürfen gegen die Stimme des eigenen Gewissens anglauben, uns von diesen Worten aus Gewissensnöten herausreißen lassen: „**Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist...**“

Und noch tiefer: **Wer will uns beschuldigen? Ist es nicht das Wort Gottes selbst, das uns beschuldigt?** Wer ist noch nicht über Bibelstellen gestolpert, die einen total abgeurteilt haben? **Wenn Gott für uns ist, was kann dann gegen uns sein?** Heißt das nicht sogar: Die biblischen Worte, ja die Worte Gottes können uns nicht mehr verdammen? Ja, so sehr sie auch an uns zerren und uns der Wahrheit überführen: Sie können uns nicht verdammen.

Aber warum? **Warum kann mich nichts mehr verurteilen?** Ist das nicht schi-

zophren? Gottes Wort gegen Gottes Wort? Das eine Wort Gottes spricht mich schuldig, deckt auf, was ich im Tiefsten bin, unfähig zur Liebe, verstrickt in einer peinlichen Selbstliebe, und das andere Wort Gottes spricht mich frei! Was zählt? Welchem Wort darf ich glauben? Paulus sagt an dieser entscheidenden Stelle seines Römerbriefs: Gott ist für Dich. Nichts und niemand kann dich verdammen. Da fängt selbst ein **Martin Luther** an zu wanken. So sagte er in seinen Tischreden: „Es ist schwer, dass ein Mensch glauben soll, dass ihm Gott gnädig ist. Des Menschen Herz kann's nicht fassen... So ging es mir einmal in meiner Jugend daheim, als wir sangen, um Würste zu sammeln. Einer der Bürger, bei denen wir gesungen hatten, schrie uns an im Scherz: „Was macht ihr da, ihr Buben? Ich will Euch eins geben!“ Im selben Moment aber kam er mit zwei Würsten uns entgegengelauften, hielt sie uns hin und wollte sie uns schenken. Ich aber machte mich auf und davon und floh vor dem, der uns doch nur seine Gaben anbieten wollte. Genau dasselbe widerfährt uns mit Gott. Er hat uns Christus mit all seinen Gaben gegeben, und doch fliehen wir vor ihm und glauben, er sei unser Richter.“ (Epistelauslegung Römerbrief 162f)

Das ist der Grund, Ihr Lieben, warum Paulus sagt: „Gott ist für uns. Und niemand kann uns mehr beschuldigen oder verdammen.“ **Allein Jesus Christus**. Durch ihn allein macht Gott uns gerecht. *„Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken.“* Durch die Hingabe seines Sohnes schenkt Gott uns alles, ALLES. Darum, weil Gott seinen eigenen Sohn uns geschenkt hat, weil er in ihm unser Kreuz, unsere Last getragen hat, kann uns kein Mensch mehr herabwürdigen, kein Gewissen mehr verdammen, und nicht einmal das Wort Gottes uns beschuldigen.

Und wir laufen davon wie Luther vor dem Mann mit den Würsten, nicht wahr? **Wie können wir selbst dieser Worte des Apostels gewiss werden: Gott für uns?** Oder wie kannst Du das Wichtigste aus Luthers Reformation im Herzen tragen: Dass Du wirklich über alle Maßen geliebt, im Innersten gewollt und wertgeschätzt bist, und dass Dir einer etwas zutraut, woran Du schon lange nicht mehr glaubst, nämlich wirklich ein Segen sein zu können für Deine Welt, Deine Familie, Deine Gemeinde, Deine Schule, Deinen Chef, Deinen Feind. Wie kannst Du das wirklich, wirklich glauben?

So ganz wird diese Wahrheit wohl nie unser Herz erreichen. Aber wenn Du damit anfängst, wirklich mit diesem Jesus unterwegs zu sein, ihn Dich in Deinem Alltag begleiten lässt, sein Wort hörst, sein Kreuz schaust, dem Auferstandenen begegnest, seine Hilfe, Vergebung und Wegweisung suchst, dann wird seine Liebe Dich heraustragen aus Deiner Angst, Gott und Menschen nicht zu genügen und kein Segen sein zu können. Dann wird seine Liebe Dich in *„Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert“* tragen. Dann wird Christus Dich zum Überwinder Deiner Ängste und Anfechtungen, Verkrampfungen und Lähmungen machen.

Nein, Ihr Lieben, die Reformation damals war nicht in erster Linie eine Gegenbewegung, sondern eine Glaubensbewegung. Sie entsprang der Not: „Aus tiefer Not schrei ich zu Dir.“ Und dann heißt es weiter in dem Lied: „Es ist doch unser Tun umsonst, auch in dem besten Leben.“ Darum hat sich Luther aufgemacht, nach Gottes Hilfe, Liebe und Vergebung gesucht, gefragt, gebohrt. Und er hat gefunden, Christus gefunden, in ihm die Liebe Gottes gefunden, Vergebung, Freiheit, Heil. So sagte er in seinen Tischreden: „Ich hab´in meiner höchsten Schwachheit, im Schrecken und Fühlen der Sündenlast, in Furcht und Zagen vor dem Tod... oft erfahren und gefühlt die göttliche Kraft, die der Name Jesus an mir, der ich sonst von allen Kreaturen verlassen war, bewiesen hat, mich mitten aus dem Tode gerissen, wieder lebendig gemacht, in der größten Verzweiflung getröstet... , dass ich, so Gott will, bei dem Namen bleiben, leben und sterben will.“ (aus Haug, Nr.400) **ALLEIN JESUS CHRISTUS**. Ich kenne keinen anderen, der uns so helfen und befreien kann. Lasst uns ihn suchen! Amen.